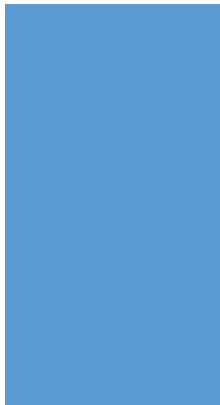


SCHRIFTENREIHE
THEOLOGIE FÜR GLAUBE UND GEMEINDE
HEFT 43



Jochen Hasenburger

Religiöse Gruppen zur Zeit Jesu



JOC | EN
ASENBURGER

www.glaube-und-gemeinde.de

© Oktober 2005

Textbasis

Über die jüdischen Parteien und Gruppierungen zur Zeit Jesu gibt es nur wenige Quellen. So ist es neben dem Neuen Testament vor allem der jüdische Geschichtsschreiber Josephus Flavius, der in seinen Werken "Der jüdische Krieg" und "Altertümer" über Sadduzäer, Essener und Pharisäer berichtet. Da es weder sadduzäische noch pharisäische Originalquellen gibt, kann man weitere Informationen über diese Gruppen nur der rabbinischen Literatur oder späteren Schriften der Kirchenväter entnehmen¹, wobei die rabbinischen Schriften hierbei nur subsidiär nutzbar sind, weil sie nicht in erster Linie historische Fragen über die jeweiligen Gruppen zum Inhalt haben und man nicht uneingeschränkt davon ausgehen kann, dass der Rabbinismus der fortgeführte Pharisäismus ist². Anders verhält es sich mit den Essenern, von denen neben Philo auch Plinius der Ältere schreibt und in deren theologische Ansichten und Triebkräfte wir seit den Schriftrollenfunden von Qumran einen genaueren Einblick haben.³

Geschichtlicher Hintergrund und gemeinsame Ursprünge

Der Entstehungszeitpunkt der drei jüdischen Parteien lässt sich nicht genau rekonstruieren. Die ältesten Berichte finden sich bei Josephus, der die Sadduzäer schon im frühen 2. Jhdt. v. Chr. und die Pharisäer Mitte des 2. Jhdt. v. Chr. als fest etablierte Gruppen schildert. Ähnliches gilt für die Essener.⁴ Insgesamt scheinen drei geschichtliche Entwicklungen bei der Parteienbildung eine mehr oder minder große Rolle gespielt zu haben:

Zum ersten wird vielfach davon ausgegangen wird⁵, dass aus der Erneuerungsbe-
wegung um Esra und Nehemia (die Chassidim⁶ (oder: Hasidäer) als eine Gruppe entstanden, die die Tora besonders ernst nahm und in ihrem Leben umsetzen wollte. Zu ihnen gehörten wohl auch die Stände der Weisen (~kx) und der Schreiber (rps). Aus ihnen sollen später sowohl Pharisäer als auch Essener hervorgegangen sein⁷.

Zum zweiten war sicherlich die zunehmende Hellenisierung des jüdischen Lebens durch die hasmonäischen Herrscher dafür mitverantwortlich, dass die nachchassidischen Gruppen auf der Bildfläche erschienen. Als Torazentrierte Gruppen konnten sie mit diesem Weg nicht einverstanden sein und sonderten sich deshalb vom #rah-~, dem "Volk des Landes", also dem "gewöhnlichen Volk" ab.

¹ Hans-Friedrich Weiß, "Pharisäer I." *TRE*. Bd. 26, 473. Weiterhin zitiert als *Weiß: Pharisäer I.*

² Günter Stemberger, *Pharisäer, Sadduzäer, Essener*. Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk, 1991, 40ff.

³ Otto Betz. "Essener und Therapeuten." *TRE*. 1. Aufl., Bd. 10, 386.

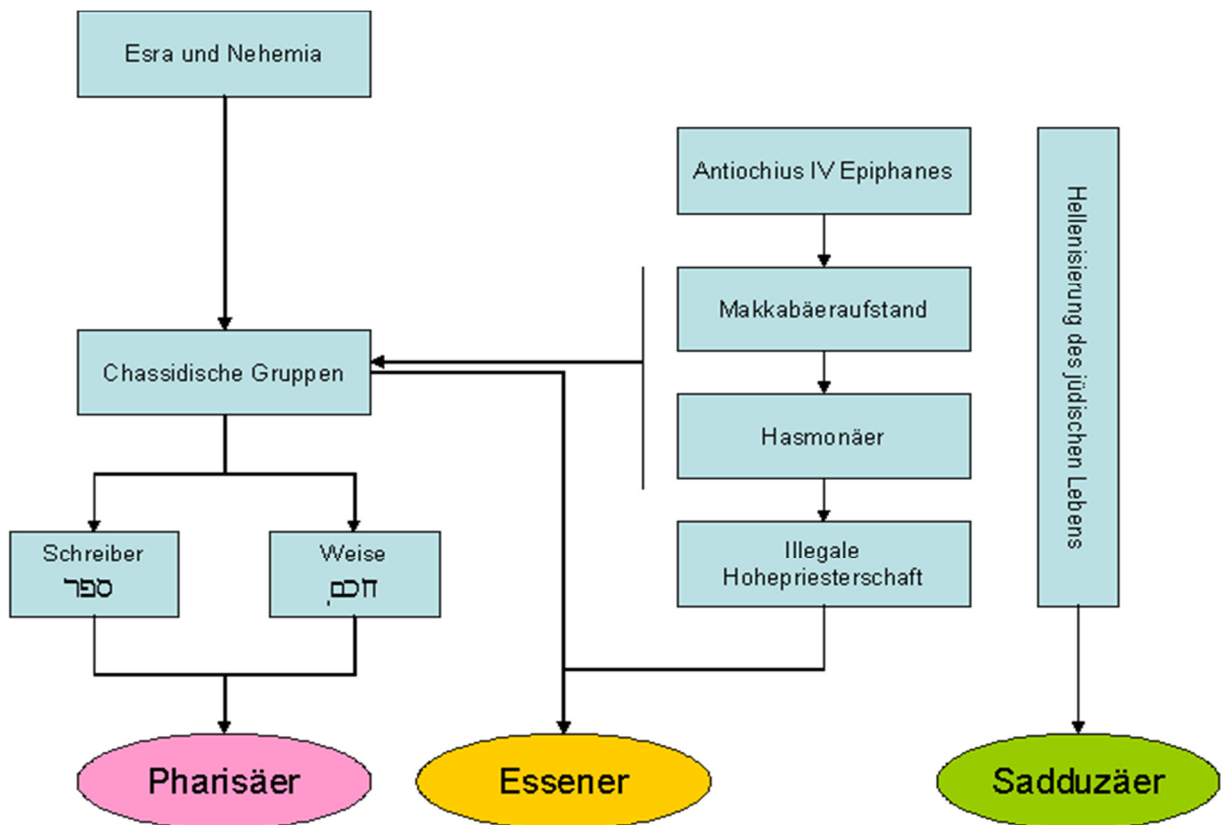
⁴ Ebd.

⁵ So z.B. Weiß: Pharisäer I, 474.

⁶ Herford weist darauf hin, dass "nach der makkabäischen Epoche ... der Name Chassidim als Bezeichnung für eine Partei nicht wieder (erscheint)." A. Trevors Herford, *Die Pharisäer*. Köln: Joseph Melzer Verlag, 1961, 27.

⁷ Stemberger, a.a.O., 91f.

Ein dritter Grund ergibt sich aus der Tatsache, dass die drei Parteien zum ersten Mal während der Zeit der Unterdrückung Israels durch den syrischen Königs Antiochius IV. Epiphanes auftreten, in deren Folge der Priester Mattathias aus Modin einen Aufstand gegen die fremden Herrscher begann. In dessen erfolgreichem Verlauf wurde sein Sohn Simon in einer feierlichen Volksversammlung 140 v. Chr. nicht nur zum Fürsten, sondern auch zum erblichen Hohenpriester eingesetzt,⁸ womit die Dynastie der Hasmonäer begann, die sowohl die politische als auch die geistliche Macht innehatte. Das Problem hierbei war, dass diese Hasmonäer die Hohepriesterwürde für sich in Anspruch nahmen, ohne jedoch zur zadokidisch-aaronitischen⁹ Linie zu gehören, in der seit der Zeit Davids und Salomos das Hohepriesteramt weitergegeben wurde. In der Ablehnung der somit illegitimen hasmonäischen Ausübung des Hohepriesteramtes ist deshalb wahrscheinlich der dritte Grund für das Entstehen vor allem der Essener, aber wohl auch der Pharisäer zu



sehen.

Graphik: Mögliche gemeinsame Ursprünge der wichtigsten frühjüdischen Parteien

Über die Entstehung der Sadduzäer lässt sich nur spekulieren, weil die Quellenlage hierüber nichts hergibt. Möglicherweise sind sie als priesterliche Gegenbewegung zur Laienbewegung der Pharisäer entstanden, der Name legt aber auch einen Zu-

⁸ Lexikon zur Bibel, 17. Gesamtauflage, siehe unter "Makkabäer", 877.

⁹ Zadok war der Sohn Ahitobs (2 Sam 8,17) aus dem Geschlecht Eleasars, des Sohnes Aarons (1 Chron 24,3).

sammenhang mit den Qumran-Zadokiden nahe¹⁰. Die Etablierung der Hasmonäerherrschaft dürfte für deren Entstehen nicht der Grund sein, da die Sadduzäer den Hasmonäern stets nahe standen.

Die unterschiedlichen politischen und geistlichen Ausrichtungen führten zu teils heftigen Kontroversen zwischen den Parteien.

Die Besonderheiten der jeweiligen Gruppen umfassend darzustellen würde den Umfang einer Einführung sprengen, wie sie diese Arbeit darstellen soll. Im Folgenden kann deshalb nur ein kurzer Überblick über die Thematik gegeben werden. Für weitergehende Informationen wird auf die entsprechende Fachliteratur verwiesen.

Sadduzäer

Name

Der Name "Sadduzäer" (hebr. zadukim) ist literarisch erstmalig in Mk 12,18 belegt¹¹ und kommt nicht von "zadiq" (gerecht), sondern von Zadok, dem für die davidisch-salomonische Zeit maßgeblichen Priester und dessen Geschlecht, das bis ins 2. Jhdt. v. Chr. den Hohepriester stellte. "Sadduzäer" sind aber nicht die Angehörigen, sondern lediglich die Parteigänger dieser Priesterdynastie¹².

Zeitraumen

Wie bereits ausgeführt, trat die Sadduzäer-Partei erstmals im 2. Jhdt. v. Chr. in Erscheinung¹³. Durch die Verbindung mit der hasmonäischen Dynastie unterlag sie einer wechselvollen Geschichte. Unter den Hasmonäern noch einflussreich wurde ihr Einfluss unter Herodes zurückgedrängt. Erst in der Zeit der römischen Prokuratorat ab 6 n. Chr. nahmen ihre Macht und ihr Einfluss wieder zu, wenn auch durch die römischen Prokuratoren auf Tempel und Tempelstaat begrenzt. Das Ende des Tempelstaates und der Tempelhierokratie 70 n. Chr. bedeutete gleichzeitig auch das Ende der Sadduzäer.

Organisationsstruktur und Verbreitung

Als Parteigänger der zadokidischen Priesteraristokratie waren die Sadduzäer die Partei der Vornehmen und Reichen und hatten als gesellschaftliche Oberschicht keine Resonanz in den breiten Volksschichten. So berichtet Josephus nur von einigen Hundert Sadduzäern¹⁴, die es um die Mitte des 1. Jhdt. v. Chr. gab. In frühhasmonäischer Zeit bildeten sie die Standespartei der höheren Jerusalemer Tempel-

¹⁰ Hans-Friedrich Weiß. "Sadduzäer." *TRE*. Bd. 29, 590. Weiterhin zitiert als *Weiß: Sadduzäer*.

¹¹ Weiß: Sadduzäer, 590.

¹² Ebd.

¹³ K. G. Kuhn. "Essener." *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, Digitale Bibliothek 3.81. Berlin: Directmedia Publishing. Hier wird ein Existieren der Sadduzäer schon vor den Makkabäern für möglich gehalten und der Grund für die Parteibildung in der Gegnerschaft zu den aufkommenden Schriftgelehrten gesehen. Anders aber *Weiß: Sadduzäer*, 590, der ein Entstehen der Sadduzäer im 2. Jh. v. Chr. annimmt.

¹⁴ Hartmut Stegemann. *Die Essener, Qumran, Johannes der Täufer und Jesus: Ein Sachbuch*. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, 1993, 194.

priesterschaft in Form eines aristokratisch, religiös-politisch wirkenden Standesverbandes¹⁵. Die Grundlage für die Gemeinsamkeit mit dem (streng genommen illegitim agierenden) Hohenpriester war dabei die unaufgebbare Bindung an Tempel und Land¹⁶ und die damit verbundene Ideologie eines nationalen Tempelstaates, dessen Erhaltung mit seiner relativen Autonomie ihr Ziel war. Gleichzeitig verband sie mit den Hasmonäern aber auch die offene und aufgeschlossene Haltung hellenistischen Einflüssen gegenüber. Zur Zeit Jesu bildeten die sadduzäischen Priester die dem Hohenpriester ergebene Fraktion des Hohen Rates und hatten so die politische Führung in Händen.

Grundwerte

Die Sadduzäer waren politisch sehr aktiv und stark vom hellenistischen Denken beeinflusst¹⁷. Ihr Interesse galt vor allem der Bewahrung des Status Quo des Tempelstaates und der Tempelhierokratie. Die unaufgebbare Bindung an den Tempel und das Land führte zwar zur Verbündung mit dem illegitimen Priesterfürstentum in beiderseitigem politischen und religiösen Interesse, unterschied sie aber auch von den Essenern, die jede Verbündung mit den Hasmonäern ausschlossen. Daran änderte auch die beiden gemeinsame Einstellung zu den Opfer- und Reinheitsgeboten der Tora nichts.

Theologie

Die Sadduzäer folgten zwar einem konservativen Grundzug, hatten aber keine für sie typische religiös-theologische Programmatik. Für sie hatte allein die schriftliche Tora normative Bedeutung, was beinhaltete, dass sämtliche mündliche Gesetzesüberlieferungen (Halacha) abgelehnt wurden¹⁸. Gerade die Ablehnung der pharisäischen Ausführungsbestimmungen¹⁹ und Kommentare zum Gesetz sowie die Geringschätzung der Propheten brachte sie in direkte Gegnerschaft zu den Pharisäern – wenngleich sie in einzelnen Gesetzesfragen strenger als die Pharisäer waren²⁰. Darüber hinaus wurden von ihnen alle Vorstellungen und Erwartungen abgelehnt, die nicht ausdrücklich in der Tora herausgebildet wurden, so insbesondere die leibliche Auferstehung der Toten, die damit verbundenen Jenseitserwartungen und auch die Existenz von Engeln und Geistwesen (vg. Apg. 23,8). Die Sadduzäer folgten einer innerweltlichen Vergeltungslehre, derzufolge der Mensch Lohn und Strafe für sein Tun in diesem Leben empfängt. Gleichzeitig – und aus ihrer Sicht folgerichtig – lehnten sie jede Schicksalsgläubigkeit ab und betonten den freien Willen des Menschen, um ihn dadurch zur Eigenverantwortlichkeit anzuleiten.²¹ Außerdem erwarteten sie keinen Messias.

¹⁵ Kuhn, a.a.O.

¹⁶ Weiß: Sadduzäer, 590.

¹⁷ Dietrich geht sogar davon aus, dass die Sadduzäer einen Staat nach dem Vorbild des hellenistischen Orients erstrebten. E. L. Dietrich "Sadduzäer," *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, Digitale Bibliothek 3.81. Berlin: Directmedia Publishing. Weiterhin zitiert als *Dietrich: Sadduzäer*.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Stemberger, a.a.O., 65.

²⁰ Ebd., 22.

²¹ Weiß: Sadduzäer, 592f.

Darstellung im Neuen Testament

Trotz ihres bedeutenden Einflusses im Hohen Rat finden die Sadduzäer im Neuen Testament nur geringe Erwähnung. So sind sie in der Leidensgeschichte nicht ausdrücklich genannt (wenn man von der Familie des Hohenpriesters absieht)²² und auch sonst werden sie vor allem als Leugner der Auferstehung beschrieben. In Apg 23,6-8 wird ihre Gegnerschaft zu den Pharisäern mit ihrer innerweltlichen Glaubenshaltung begründet. Die Ablehnung Jesu geschah vermutlich aus politischen Gründen und hatte ihre Grundlage möglicherweise in der Kritik Jesu am Tempelbetrieb (Mk 11,15-19) und dem Bestreben, den Störfaktor zu beseitigen, der den Bestand der Tempelhierokratie – und damit gleichzeitig ihre wirtschaftliche Grundlage – in Frage stellte.

Beurteilung in den Quellen

In keiner der vorhandenen Quellen werden die Sadduzäer positiv beschrieben. Ihre Herkunft aus der priesterlichen Oberschicht, ihr Interesse an der Erhaltung der Tempelhierokratie und damit ihres Einflusses, der Streit mit den (im Volk beliebten) Pharisäern über die Nichtanerkennung der mündlichen Tradition, die Leugnung wesentlicher Glaubensinhalte und ihre Offenheit für hellenistische Einflüsse waren wesentliche Punkte, die aus den Sadduzäern eine einflussreiche, aber unbeliebte Partei des Judentums zur Zeit Jesu machten. Jesus selbst warnte vor den Lehren der Sadduzäer (Mt 16,6.11f), Johannes der Täufer nannte sie "Otternbrut" (Mt 3,7).

Essener

Name

Über die Entstehung des Namens gibt es keine gesicherten Angaben. Es gibt Auffassungen, nach denen der Name vom aramäischen "chazen" (rein, heilig) abgeleitet ist, das auch Grundlage für die Bezeichnung "chassidim" sein soll²³ und den Essenern von Außenstehenden beigelegt wurde. Möglicherweise stammt der Begriff aber auch von "essenoi" = aram. hasajja' ab, was so viel wie "die Frommen" bedeutet.²⁴

Zeitrahmen

Wie oben dargelegt, entstand die Gruppierung der Essener wahrscheinlich in der Mitte des 2. Jh. v. Chr. als Reaktion auf die Krise im Priestertum²⁵. Eine wesentliche Rolle kommt dabei dem "Lehrer der Gerechtigkeit"²⁶ zu, der mit den hasmonäischen Hohenpriestern im Widerstreit lag und möglicherweise selbst ein ehemaliger Hoherpriester aus dem Geschlecht Zadoks war²⁷. Mit dem für das jüdische Volk

²² Ebd., 594.

²³ Betz, a.a.O., 387.

²⁴ Kuhn, a.a.O.

²⁵ Ebd.

²⁶ Selbstbezeichnung der Qumran-Gemeinschaft in den Qumran-Schriften.

²⁷ Stegemann, a.a.O., 206.

katastrophalen Ausgang des jüdischen Krieges verschwanden auch die Essener von der Bildfläche, die sich am Aufstand gegen Rom beteiligt hatten.

Organisationsstruktur und Verbreitung

Über die Verbreitung der Essener gibt es sehr unterschiedliche Auffassungen. So berichten Philo und Josephus übereinstimmend von mehr als 4000 Essenern²⁸. Philo erzählt davon, dass die Essener als Bauern und Handwerker innerhalb von Kollektiven in Palästina gelebt haben, Josephus weiß von vielen Essenern in jeder Stadt zu berichten, die er eher als Schulrichtung versteht.²⁹ Eine weit verbreitete Meinung geht davon aus, dass Qumran das Zentrum der Essener darstellte³⁰. Die Essener waren eine geschlossene Gemeinschaft, in die man nach einem Jahr des Lebens als Essener außerhalb der Gemeinde und einem zweijährigen Noviziat aufgenommen wurden. Die demokratische Beschlussfassung erfolgte durch die Vollversammlung als dem höchsten Organ, innerhalb der Gemeinschaft gab es unter den Mitgliedern 4 Stände: Priester, Leviten, Laien und Novizen.³¹

Grundwerte

Im Vordergrund der essenischen Lebensführung stand die Forderung nach räumlicher, wirtschaftlicher und geistiger Trennung von der als unrein und schlecht zu verurteilenden Umwelt, das Leben selbst war von strenger Disziplin geprägt³². Als Folge der Trennung von der als unrein empfundenen Welt hatten Gütergemeinschaft, gemeinsamer Arbeit, tägliche Tauchbäder und das kultische Gemeinschaftsmahl³³ einen hohen Stellenwert. Das tägliche Leben war streng geregelt in Gebet, Schriftauslegung und Arbeit. Jeder Essener hatte einen Eintrittseid zu leisten, mit dem er alle religiösen Pflichten des Ordens auf sich nahm und sich zur Geheimhaltung der Lehren verpflichtete. Dementsprechend war der Ausschluss aus der Gemeinschaft die höchste Strafe für einen Essener, weil sie zugleich vom Heil ausschloss. Diese drohte, wenn er die Gemeinschaftsregeln verletzte oder z.B. die Engelnamen, die die Essener als Geheimwissen verstanden, an Außenstehende weitergab.³⁴ Vielfach wird vermutet, dass die Essener die volle Gütergemeinschaft mit Geld- und Besitzlosigkeit, aber auch das Prinzip der Ehelosigkeit³⁵ nur im Zentrum der Gemeinde in Qumran lebten³⁶. Möglicherweise gab es auch einen zweiten "Orden" mit verheirateten Essenern. Zu den Grundwerten der essenischen Gemeinschaft gehörten der dreifache Kanon der Liebe zu Gott, zur Tugend und zum Mitmenschen sowie Tugenden wie Einfachheit, Selbstbeherrschung, Gleichmut,

²⁸ Kuhn, a.a.O.

²⁹ Stemberger, a.a.O., 122.

³⁰ Kuhn, a.a.O. Anderer Auffassung ist Stegemann, a.a.O., 196f.

³¹ Ebd., 388.

³² Betz, a.a.O., 388.

³³ Kuhn, a.a.O.

³⁴ Stegemann, a.a.O., 284.

³⁵ Interessanterweise begründet mit der Zügellosigkeit, Streitsucht und den hohen Ansprüchen der Frauen. Betz, ebd., 388.

³⁶ Kuhn, a.a.O. Stegemann geht sogar noch weiter und behauptet, dass Ehelosigkeit bei den Essenern mehr eine natürliche Gegebenheit und weniger eine Überzeugungsfrage war. (Stegemann, a.a.O., 267ff.).

Verachtung von Schmerzen, Angst und Tod, Bedürfnislosigkeit, Wahrheitsliebe und Verachtung sinnlicher Freuden.³⁷ Eine besondere Bedeutung hatten bei den Essenern die Sabbatruhe, die extrem streng eingehalten wurde und die Sonne als Symbol für das Licht der Wahrheit. Letzteres führte dazu, dass die Essener ihre Opfer nach einem eigenen Kalender darbrachten und den Opferkult im Jerusalemer Tempel – der nach dem Mondkalender erfolgte – in weiten Teilen als nicht toragemäßig ablehnten.³⁸ So schreibt Josephus von einer andersartigen Opferdarbringung, Philo dagegen berichtet, dass die tatsächliche Opferdarbringung durch die "rechte Gesinnung" als Opfer ersetzt wurde.³⁹

Theologie

Sowohl Josephus als auch Philo berichten von einer großen Wertschätzung Moses, der Tora und des Studiums der Schrift, die allerdings symbolisch ausgelegt werden soll. Besondere Bedeutung kommt dabei der Suche nach den verborgenen Dingen und der endzeitlichen Deutung der alttestamentlichen Prophetie zu. Schicksalsglaube und die Lehre von der unsterblichen Seele sind Säulen der essenischen Theologie. So wird nichts dem freien Willen zugeschrieben, sondern alles dem Willen Gottes, der Strafe und Lohn für die Seelen nach dem Tod bereithält.⁴⁰ Eine klare Bezeugung eines Glaubens an die Auferstehung fehlt aber. Nach essenischer Auffassung tritt an die Stelle der Erwählung des Volkes der Einzug des Einzelnen in die Heilsgemeinde⁴¹. Charakteristisch sind für die Essener außerdem die dualistische Lehre von zwei Geistern bzw. Engeln, die sich miteinander im Krieg befinden, und die Naherwartung des Gerichts Gottes, erst 70 v. Chr., dann – nach der Korrektur eines Rechenfehlers – 70 n. Chr.⁴²

Darstellung im Neuen Testament

Im Neuen Testament werden die Essener nicht erwähnt⁴³. Der Vermutung, Johannes der Täufer oder gar Jesus selbst habe den Essenern nahe gestanden, widerspricht Stegemann mit nachvollziehbarer Begründung.⁴⁴

³⁷ Betz, a.a.O., 388.

³⁸ Stemberger, a.a.O., 126

³⁹ Betz, 389.

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ Anderer Auffassung ist Stegemann, der ausführt, dass die Essener "... ihrem Selbstverständnis nach kein besonderer Verein im Rahmen Israels (waren), sondern (sie) repräsentierten schlicht Gesamtisrael." (Stegemann, a.a.O., 230).

⁴² Stegemann, a.a.O., 285.

⁴³ Für die Nichterwähnung der Essener und die Tatsache, dass von keinerlei Auseinandersetzung Jesu mit ihnen die Rede ist, könnte es eine einfache Erklärung geben: Jesus hat von sich aus keine der religiösen Parteien angegriffen, auch waren sie nicht das Ziel seiner Sendung. Wann immer er sich mit Sadduzäern oder Pharisäern auseinandergesetzt hat, war es in Reaktion auf deren Versuchungen oder Beschuldigungen – oder als Folge davon in Form einer Warnung seinen Nachfolgern gegenüber. Da Jesus vor dem Jahr 70 n.Chr. auftrat, schied er für die Essener als ernstzunehmender Messias-Kandidat aus. Deshalb haben sie eventuell keine Notwendigkeit gesehen, sich überhaupt mit ihm auseinanderzusetzen, was wiederum keine aktive Reaktion oder Stellungnahme Jesu erforderlich machte. Jesus hatte eine eigene Sendung und eine eigene Botschaft, die sich an die Verlorenen richtete. Mit den theologischen Strömungen seiner Zeit – wie

Beurteilung in den Quellen

Die Essener erfahren aufgrund ihrer konsequenten Lebensweise sowohl bei Josephus als auch bei Philo und Plinius dem Älteren große Anerkennung.

Pharisäer

Name

"Pharisäer" kommt vermutlich vom Hebräischen Wort *~yvwrp*,⁴⁵ was so viel bedeutet wie "der Abgesonderte". Das Verb *vrp* kann mit "unterscheiden, deutlich aussprechen" i.S.v. "genau erklären" übersetzt werden⁴⁶. Möglicherweise war die Bezeichnung "Pharisäer" zunächst keine Selbstbezeichnung, sondern eine Umin-terpretation der im Selbstverständnis der Pharisäer positiven in eine negative Ab-sonderung. Sie selbst haben sich wohl *~yrbx* (Genossen) genannt.⁴⁷

Zeitraumen

Die Pharisäer traten wie die anderen jüdischen Parteien der Sadduzäer und der Essener etwa im 2. Jh. v. Chr. in Erscheinung, ein genauer Ursprung lässt sich zeitlich und sachlich aber nicht fixieren. Durch das Zerwürfnis mit dem hasmonäischen Priesterfürstentum als Ergebnis einer Kombination von Missverständnis, Intrige und Verleumdung⁴⁸ erwuchs aus zunächst religiösen Motiven eine auch politische Aktivität. So wurden sie eine politisch wirksame Oppositionspartei gegenüber den illegitimen Ansprüchen der Hasmonäer. Unter Königin Salome Alexandra erlebten sie ihre "goldenen Jahre". Von da an waren sie ein ernst zu nehmender Machtfaktor im Parteiengefüge des Frühjudentums. Zur Zeit Herodes' erfuhren sie aufgrund ihrer antihomonäischen Einstellung zunächst Toleranz und Rücksichtnahme⁴⁹, später verschlechterte sich das Verhältnis. Nach Herodes' Tod erfolgte die Aufspaltung in den gemäßigten Flügel der Hilleliten und den radikalen Flügel der Schammaiten. Zugleich nahmen theokratisch-zelotische Tendenzen zu.

Der radikale Flügel des Pharisäismus ließ sich mit Zeloten, Essenern und Sadduzäern in den Jüdischen Krieg hineinziehen und ging 70 n. Chr. mit diesen unter. Der gemäßigte Flügel beteiligte sich nicht am Aufstand und überlebte als einzige Partei den jüdischen Krieg. Danach ging er – wenn auch nicht nahtlos – in das rabbinische Judentum über.⁵⁰

auch mit den Römern – setzte er sich nur auseinander, wo diese die Verkündigung seines Evangeliums behinderten. Und das war sehr wahrscheinlich bei den Essenern nicht der Fall.

⁴⁴ Stegemann, a.a.O., 292ff.

⁴⁵ Herford, a.a.O., 32.

⁴⁶ Wilhelm Gesenius, *Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*, 17. Aufl. (Berlin, Göttingen, Heidelberg: Springer-Verlag, 1992), 663.

⁴⁷ E. L. Dietrich "Pharisäer," *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, Digitale Bibliothek 3.81. Berlin: Directmedia Publishing. Weiterhin zitiert als *Dietrich: Pharisäer*.

⁴⁸ Stemmerger, a.a.O., 15.

⁴⁹ Z.B. bei der Eidesverweigerung.

⁵⁰ Stemmerger führt hierzu aus: "Wenn wir die Rabbinen als Sammelbewegung betrachten dürfen, ist also die sofortige Führungsrolle ehemaliger Pharisäer nicht so sicher. Das würde aber von vornherein heißen, daß man zwar pharisäisches Erbe im rabbinischen Schrifttum orten, nicht

Organisationsstruktur und Verbreitung

Die Pharisäer waren eine von Laien getragene Bewegung, zu der auch Priester gehörten. Zwei Stände waren schon früh von Bedeutung, der des Weisen (chocham) und der des Schreibers (sofer). Sie waren es vermutlich auch, die in den Berufsstand des Schriftgelehrten führten, schon bevor es die eigentlichen Pharisäer gab⁵¹. Ihnen oblag auch die Überlieferung und Auslegung der Tora. Wann diese Vorläuferbewegung zum Pharisäismus wurde, ist nicht fixierbar. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass der Prozess der Absonderung gegenüber den heidnischen Völkern im Land und daraus resultierend auch aller heidnischen Unreinheit im Rahmen der Neukonstituierung der Jerusalemer Kultgemeinde unter Esra und Nehemia in nachexilischer Zeit zum Entstehen der Pharisäer beigetragen hat, zumal diese Absonderung durch die Konzentration und Verpflichtung des jüdischen Volkes auf die Tora geschah.⁵²

Die Pharisäer hatten ein System von Genossenschaften (haburot)⁵³, in denen sie sich zusammenschlossen. Der Aufnahme ging dabei eine Probezeit voraus, für den Zusammenschluss galten spezielle Satzungen.

Sie selbst verstanden sich als *Erklärer* des Gesetzes, nach Josephus und dem Neuen Testament legten sie dem Volk *zusätzliche Regeln* auf, die ursprünglich nicht Bestandteil der schriftlichen Tora waren, sondern auf die Überlieferungen der Väter zurückgehen⁵⁴.

Die Pharisäer waren mit mehr als 6000 Mitgliedern⁵⁵ die zahlenmäßig größte Gruppierung in der jüdischen Parteienlandschaft und hatten breite Unterstützung im Volk.

Grundwerte

Der spezifisch pharisäische Beitrag zur Geschichte des Volkes Gottes seit Nehemia und Esra (siehe dazu unter Nr. 2) war es, die Tora nicht nur als Grundlage der jüdischen Identität in den Mittelpunkt zu rücken, sondern das ganze Volk durch die Tora zu heiligen, indem sie die ursprünglich nur für den sakralen Bereich des Tempels geltende Priester-Tora für das ganze Land in seinen alltäglichen Lebensbezügen verbindlich machten⁵⁶. Weiß fasst das so zusammen: "Die Heiligung des ganzen Volkes durch die Tora – das ist der Ansatz und zugleich Summe des Parteiprogramms der Pharisäer".⁵⁷ Daraus folgte fast zwangsläufig die Relativierung des Geburtspriestertums und zuletzt trug die Ausweitung der Toravorschriften auf den

aber rabbinische Aussagen, die vor 70 nicht belegt sind, sofort zur Ergänzung des Pharisäerbildes verwenden kann." (Stemberger, a.a.O., 133)

⁵¹ Weiß: Pharisäer I, 475.

⁵² Ebd., 474f.

⁵³ Ebd.

⁵⁴ Vgl. Gal 1,14; Apg 22,3; Mk 7,3.5.8.

⁵⁵ nach Josephus, vgl. Stegemann.

⁵⁶ Dazu D. Müller: "Die Pharisäer gingen in der Einhaltung der Gesetze dem Volk mit gutem Beispiel voran, indem sie selbst zusätzlich die strengen, sonst nur für Priester verbindlichen Reinheitsvorschriften einhielten." (D. Müller, "Pharisäer" *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*, 4. Aufl., Bd. 2, 1001).

⁵⁷ Weiß: Pharisäer I, a.a.O., 476.

Alltag zur Aufhebung sowohl der Bedeutung des Priestertums als auch des Tempels bei⁵⁸.

Theologie

Um das priesterliche Programm in der alltäglichen Lebenswelt wirksam werden zu lassen, bedurften die Vorschriften der Tora aus Sicht der Pharisäer der Interpretation und Umsetzung in die konkreten Alltagssituationen. Dies war vorrangig die Aufgabe der Schriftgelehrten – und somit nicht mehr alleiniges Privileg der Priester. Dabei legten die Pharisäer großen Wert auf die Genauigkeit im Umgang mit der Tora und mit den Überlieferungen der Väter (Halacha), die sie "als geheiligte, auf Mose zurückgeführte Sitte in der Abwehr fremder Sitte als sog. mündliche Lehre der biblischen Tradition als gleichwertig zur Seite stellen."⁵⁹ Die Schriftgelehrten standen den Pharisäern deshalb sehr nahe. Dabei waren sie aber gleichzeitig auch sehr pragmatisch und auf das Mögliche bedacht, was ihnen den Vorwurf der Heuchelei durch die Essener einbrachte. Im Gegensatz zu den Sadduzäern glaubten die Pharisäer an die Existenz guter und böser Geister, das Leben nach dem Tod und die leibliche Auferstehung. Ziel der pharisäischen Lebensführung war die Gerechtigkeit vor Gott, das Königtum Gottes erhoffte man sich aus strenger und geduldiger Gesetzeserfüllung. Im Gegensatz zu den Sadduzäern empfahlen die Pharisäer, diejenigen Dinge zu meiden, die selbst nicht Sünde sind, die aber zur Sünde verleiten könnten und errichteten damit einen "Zaun um die Tora".⁶⁰

Darstellung im Neuen Testament

Die Darstellung der Pharisäer im Neuen Testament ist vielschichtig. Im Lukas-Evangelium werden sie nicht nur als selbstgerecht, sondern auch als geldgierig dargestellt (Lk 16,14f; 18,5), aus dem Matthäusevangelium ist zu erfahren, dass sie auch am Prozess und bei der Hinrichtung Jesu maßgeblich beteiligt waren (Mt 21,45; 27,62). Auch hier werden sie als Heuchler (Mt. 6,1ff; 23,3.13ff) und als "Schlangenbrut" tituiert. Die massiven Vorwürfe gegen die Pharisäer gipfeln in den vielfältigen Weherufen über sie und die Schriftgelehrten (Mt 23,1-36). Die mitunter deutlichsten Worte Jesu über sie finden sich im Johannes-Evangelium, wo er sie als "von unten" und "aus dieser Welt" (Joh 8,23) bezeichnet und von ihnen sagt, sie hätten "den Teufel zum Vater" (Joh 8,44).

Zentrum der Kritik Jesu sind die Heuchelei, fehlende Authentizität⁶¹, das Streben nach Ehre und Bewunderung, das zur Schau tragen ihrer vermeintlichen Gerechtigkeit, das Gleichsetzen ihrer Überlieferungen mit dem Wort Gottes und die damit verbundene Knechtung des Volkes, eine Verlagerung der Schwerpunkte des Gesetzes⁶², die lieblose und abgrenzende Haltung gegenüber Sündern und eine grundsätzliche Feindschaft gegen diejenigen, die den wirklichen Willen Gottes verkündi-

⁵⁸ Dieser Punkt stellt ein wesentliches Element im Übergang vom pharisäischen zum rabbinischen Judentum in der Zeit nach 70 n. Chr. dar.

⁵⁹ Dietrich: Pharisäer, a.a.O.

⁶⁰ Ebd.

⁶¹ In dem Sinn, dass sie nicht tun, was sie sagen.

⁶² In dem Sinn, dass weniger wichtige Gesetze betont und wichtigere Gesetze unbeachtet bleiben.

gen⁶³. Jesu Kritik war deshalb ausschließlich geistlicher Natur und richtete sich gegen die Pharisäer als geistliche Leiter und Vorbilder des Volkes – eine Position, die sie aus seiner Sicht nicht nur schlecht ausfüllten, sondern sie im Gegenteil noch dazu missbrauchten, andere auf vielerlei Weise ins Verderben zu führen (Mt 23,15). Zusammenfassend für die Kritik an den Pharisäern kann man Mt 23,13 verstehen, wo es heißt: "Denn ihr verschließt das Reich der Himmel vor den Menschen; denn ihr geht nicht hinein, und die, die hineingehen wollen, laßt ihr nicht hineingehen." Darum fasst Jesus den Rat für den Umgang mit den Pharisäern in dem Satz zusammen: "Alles nun, was sie euch sagen, tut und haltet, aber handelt nicht nach ihren Werken! Denn sie sagen es und tun es nicht" (Mt 23,3)

Ein Konflikt war schlussendlich unausweichlich, da das pharisäische Verständnis vom Prozess der Heiligung die Absonderung vom am-ha-ärätz (Volk des Landes) voraussetzte, während Jesu Verständnis von der Königsherrschaft Gottes geradezu darauf ausgerichtet war, diejenigen zu erreichen, die fern von Gott waren. Sein ganzes Reden und Tun, in dem Gottes bedingungslose Zuwendung zur Welt und zu den Menschen wirksam wird, musste den Absonderungsabsichten der Pharisäer zuwiderlaufen.

Es gab aber auch gemeinsame Positionen⁶⁴, so etwas in der Wertschätzung der Tora als Gottes Wort⁶⁵ und der Absicht, das ganze Volk durch das Tun des Willens Gottes zur Heiligung zu führen, die Ernsthaftigkeit im Streben nach Gottes Gerechtigkeit und die Gottesfurcht. Im theologischen Verständnis – etwa in Fragen der Auferstehung oder der Existenz von Engeln – stand Jesus den Pharisäern wesentlich näher als den Sadduzäern. Dass die Pharisäer im Neuen Testament nicht gänzlich negativ gesehen werden, zeigt auch die Tatsache, dass Paulus nicht ohne Stolz auf seine pharisäische Vergangenheit zurückblickt (Gal 1,13f; Phil 3,5f; Apg 23,8), sich nie antipharisäisch äußert und einige seiner Lehrinhalte sehr von pharisäischen Themen geprägt sind.⁶⁶

Beurteilung in den Quellen

Josephus lobt die Pharisäer als Volkspartei mit dem Charakter einer Laienbewegung, die von einer lebensnahen Auslegung der Tora bestimmt wird und die trotz genauer Tora-Auslegung in ihren Urteilen manchmal barmherziger war als die Sadduzäer. Paulus seinerseits lobt im Römerbrief (Pöm 10,2) den Eifer seiner Brüder – und man kann sicher davon ausgehen, dass die Pharisäer in dieses Lob zumindest eingeschlossen, wenn nicht sogar explizit gemeint waren – der allerdings ohne rechte Erkenntnis gelebt wird. Insofern kann Jesus sogar empfehlen, zu tun, was

⁶³ Siehe hierzu vor allem die Weherufe in Mt 23.

⁶⁴ Herford, a.a.O., S. 242.

⁶⁵ Beachtenswert aber auch, was D. Müller hierzu schreibt: "Zwar leugnet auch der Pharisäer die Güte Gottes und Liebe Gottes nicht, aber sie besteht für ihn in der Gabe der Tora und in der Möglichkeit, das dort Geforderte zu erfüllen (vgl. Abot 3,14). Im Einhalten der mündlichen Tradition bzw. der davon abgeleiteten Regel sieht der Pharisäer den Weg zur Erfüllung der Tora." Müller, a.a.O., 2002.

⁶⁶ So etwa die Themen Heiligung, Rechtfertigung u.a. vor allem in Röm.

die Pharisäer sagen (Mt 23,3)⁶⁷. Die fehlende Gottesbeziehung, die mangelhafte Erkenntnis Gottes und seines Willens und die nicht authentische Lebensweise machten sie schlussendlich aber zu Feinden Jesu und des Reiches Gottes.⁶⁸ Dazu bemerkt Dietrich treffend: "Die Tragik liegt darin, dass die Pharisäer Gott ernsthaft suchen; aber weil in ihrer Tradition ein bestimmtes Gottesbild erstarrt ist, entscheiden sie sich gegen Jesus (vgl. Mk 3,6 u. ö.) und damit gegen Gott (vgl. Mt 12,24-32; Lk 11,43-54). Somit wird im NT der Pharisäer zum Typus für eine Haltung, die nicht mehr allein für das Judentum zutrifft."⁶⁹

Zusammenfassung

Von den drei von Josephus erwähnten Gruppierungen lässt sich hinsichtlich der Art und Gründe ihrer Entstehung nur wenig Verbindliches sagen. Da pharisäische und sadduzäische Originalquellen nicht mehr existieren, kann man deren typische Merkmale nur aus denjenigen Dokumenten herleiten, die über sie verfasst wurden. Danach "bilden die Sadduzäer eine Standespartei vornehmlich der aristokratischen Priesterfamilien, die Essener eine asketische Gemeinschaft, (und) ... die Pharisäer einen Verband von Gesetzeseiferern auf breiter volkstümlicher Grundlage (Laien aller Stände, vor allem in Kreisen des Handwerks)."⁷⁰

Ihren Stand und ihre Bedeutung im Volk während des Frühjudentums könnte man zusammenfassend so beschreiben: Die Sadduzäer hatten die Macht, die Pharisäer den Einfluss, die Essener den Respekt des Volkes.

⁶⁷ Dazu führt Weiß aus: "Jesus hat im Kontext der jüdischen Parteien und Gruppenbildungen seiner Zeit eine eschatologische Erneuerungsbewegung gegründet, die dem Pharisäismus (wohl hillelitischer Prägung) durchaus nahestand." Hans-Friedrich Weiß, "Pharisäer II." *TRE*. Bd. 26, 484

⁶⁸ Vgl. Mt 23.

⁶⁹ Müller, a.a.O., 1003.

⁷⁰ Dietrich: Pharisäer, a.a.O.

Bibliographie

- Alexander, David und Pat. Hg. *Handbuch zur Bibel*. Unter Mitarbeit von David Field u.a. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1973.
- Baumann, Arnulf H. Hg. *Was jeder vom Judentum wissen muß*. 6. Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1991.
- Betz, Otto. "Essener und Therapeuten." *TRE*. 1. Aufl., Bd. 10, 386-391.
- Dietrich, E. L. "Pharisäer," *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, Digitale Bibliothek 3.81. Berlin: Directmedia Publishing.
- Dietrich, E. L. "Sadduzäer," *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, Digitale Bibliothek 3.81. Berlin: Directmedia Publishing.
- Elberfelder Bibel, revidierte Fassung, 10. Aufl., Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1998
- Gesenius, Wilhelm. *Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*, 17. Aufl. (Berlin, Göttingen, Heidelberg: Springer-Verlag, 1992)
- Herford, R. Travers. *Die Pharisäer*. Köln: Joseph Melzer Verlag, 1961.
- Kuhn, K. G. "Essener," *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, Digitale Bibliothek 3.81. Berlin: Directmedia Publishing.
- Lexikon zur Bibel, 17. Gesamtauflage, siehe unter "Makkabäer", 876-878.
- Lexikon zur Bibel, 17. Gesamtauflage, siehe unter "Pharisäer", 1068f.
- Lexikon zur Bibel, 17. Gesamtauflage, siehe unter "Sadduzäer", 1174.
- Müller, D. "Pharisäer" *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*, 4. Aufl., Bd. 2, 1001-1003.
- Schick, Alexander. *Jesus und die Schriftrollen von Qumran*. Unter Mitarbeit von Otto Betz und Frank M. Cross. CH-Berneck: Schwengeler Verlag, 1996.
- Stegemann, Hartmut. *Die Essener, Qumran, Johannes der Täufer und Jesus: Ein Sachbuch*. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, 1993.
- Stemberger, Günter. *Pharisäer, Sadduzäer, Essener*. Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk, 1991
- Thompson, J. A. *Hirten, Händler und Propheten: Die lebendige Welt der Bibel*. 2. Aufl. Gießen: Brunnen Verlag, 1996.
- Weiß, Hans-Friedrich. "Pharisäer I." *TRE*. Bd. 26, 473-481.
- Weiß, Hans-Friedrich. "Pharisäer II." *TRE*. Bd. 26, 482-485.
- Weiß, Hans-Friedrich. "Sadduzäer." *TRE*. Bd. 29, 589-594.
-